1971

Buchbesprechung

COMPUTER: WERKZEUG DER MEDIZIN

Brisanz der Äußerungen und Brillanz der Formulierung bestechen. Der weitgespannte Themenbogen reicht von der Unübersetzbarkeit des Computerrotwelsches (S.50 ff) und der Notwendigkeit von Ärzten im Datenverarbeitungsmetier (S.133) über die Zukunftsaspekte der Automation in Labor(S.61 ff),Nuklearmedizin (S.121 ff),EKG-Analyse (S.97 ff), des Einsatzes der Maschinen um jetzt noch den Ärzten vorbehaltene Arbeiten an Hilfspersonal delegieren zu können (S.193) bis zur herausfordernden These, daß die konventionelle Diagnostik antiquiert sei(S.127), weil alle Bemühungen um nosologische Systematik gescheitert sind (S.128), zumal es "keine Kriterien gibt, nach denen eine Krankheitseinheit definiert werden könnte" (S.151).

Statt Computer-Euphorie kritischer Rückblick und ernüchternde Prognose: Zwar ist glaubwürdig, "daß die notwendige Entwicklung der theoretischen und praktischen Medizin ohne Computer gar nicht denkbar ist" (S.157), aber der Fortschritt wird schrittweise erfolgen, zwangsläufig - nicht vergewaltigend sondern überzeugend (S.232) - Strukturänderungen der Klinik induzieren (S.28, 204, 208, 216 usw.) und nur unter konsequenter Verfolgung eines langfristigen Konzeptes (S.210, 229) - vielleicht erst in zwölf Jahren! (S.232) - ein integriertes Informationssystem erreicht werden.

Erfreulich, daß dieses breitgefächerte Spektrum durchweg hervorragender Beiträge allen Kollegen verfügbar wird. Es wäre wünschenswert, daß viele sie lesen.

Leider erweist sich die Schwierigkeit der Edition von Symposien in einer Reihe von Schönheitsfehlern: Anknüpfung an Ausführungen, die - aus gutem Grund vom Herausgebergremium umgestellt - erst später folgen (S.15); fehlende Literaturangaben, obwohl im Text auf sie verwiesen wird (S.126, 182); Mängel des an sich so lobenswerten Stichwortverzeichnisses: Es nützt selbst dem Kenner nichts, wenn "Real-Time" und "Echtzeit" nicht aufeinander verweisen, statt "Kernspeicherkapazität" an einer Stelle "K-Wort" an anderer "Kilo-Byte" zu finden ist. Völlig versagt dies Sachregister bei den so wesentlichen philosophischen Ausführungen von PROPPE: "Kybernetische Anamnese-Status-Erhebungs-Logik, KASEL" (S.150) oder "Baukastendiagnostik" (S.156) fehlen - um nur einige Beispiele zu nennen.

Dennoch ist dieses Buch jedem wärmstens zu empfehlen, der sich mit den Problemen um die Einführung elektronischer Informationsverarbeitungsmethoden in die Medizin beschäftigt.

(Dr.med.W.Giere)
Leiter des Rechenzentrums der
Deutschen Klinik für Diagnostik